

Hotel Titlis Palace

Auf der Engelberger Baustelle wird auch diesen Sommer länger gearbeitet. 27

Seilbahnen bewegen Nidwaldner

Stans Luftseilbahnen spielen in der Geschichte Nidwaldens eine grosse Rolle. Die Ausstellung «Luftseilbahn Glück» zeigt die Geschichte von Kleinseilbahnen und Luftschiffchen und die Menschen und Technik dahinter. Heute ist Vernissage.

Marion Wannemacher
marion.wannemacher@nidwaldnerzeitung.ch

Aussen am Salzmagazin hängt ein sogenanntes «Niederberger Schiffli». Es stammt von der Ruginbalm-Lutensee-Bahn und wurde 1953 von der Firma Niederberger gebaut, die zu den grössten Schweizer Herstellern von Kleinseilbahnen zählte und bis 1974 in Dallenwil produzierte. Das Schiffli weist den Weg ins Museum, wo sich ab heute in den oberen Stockwerken alles um Luftseilbahnen dreht.

«Luftseilbahn Glück» heisst die aktuelle Ausstellung. Die kommt nicht von ungefähr: Nidwalden hat die höchste Dichte an Luftseilbahnen in der Schweiz. Ganzjährig bewirtschaftete Höfe an Steilhanglagen sind auf Kleinseilbahnen angewiesen, manche sind nur über diese erreichbar.

Das Thema ist in Nidwalden brandaktuell

«Die Wirtschafts- und Erschliessungsentwicklung der Landschaft durch Luftseilbahnen hat einen wichtigen Teil der Geschichte geschrieben», ist Stefan Zollinger, Leiter des Nidwaldner Museums, überzeugt. «Plötzlich konnte man innert kürzester Zeit auf Höfe gelangen, die vorher nur zu Fuss in einer Tages-tour erreichbar waren.» Das Thema Luftseilbahn ist aktuell: Dieses Jahr wird die Stanserhorn-Bahn 125 Jahre alt, im vergangenen Jahr hat sich der Ver-



Museumleiter Stefan Zollinger und der technische Berater Reto Canale in der Ausstellung im ersten Stock des Salzmagazins. Bild rechts: Der Stehlift von der Liegewiese des Hotels Fürigen zum Vierwaldstättersee war ein Unikat.

ein Freunde der Kleinseilbahnen in Nidwalden gegründet, um deren Zukunft zu sichern. Sie bewegen Menschen im doppelten Sinn. Statt der 40 wie in der Blütezeit gibt es heute nur noch halb so viele. Sicher ist es kein Zufall, dass der allererste Sessellift der Schweiz der Jochpass-Lift war. Grund genug für Stefan Zollinger, eine Ausstellung dazu zu initiieren. Dass daraus gleich eine Trilogie in Zusammenarbeit

mit dem Heimatschutzzentrum in Zürich und dem Gelben Haus in Flims werden würde, ergab sich zufällig. Ein Gestaltungsbüro für Ausstellungen war am gleichen Thema. Man beschloss, die Schwerpunkte aufzuteilen. Während es in Flims um den touristischen Aspekt geht und im Heimatschutzzentrum die Geschichte der Seilbahnen mit Zukunftsperspektiven im Vordergrund steht, geht es in Stans

unter anderem um die Entwicklung erster einfacher Drahtseilanlagen bis hin zu komplizierteren Anlagen für den Materialtransport und das Einmaleins der touristischen Luftseilbahn von der Pendelbahn bis zur Umlaufbahn. Die Ausstellung nimmt jedoch auch die Menschen dahinter in den Fokus: Die Gebrüder Baldomer und Adolf Niederberger, die 48 Jahre als Pioniere in ihrer Firma als



Bilder: Marion Wannemacher (Stans, 22. März 2018)/Leonard von Matt

Schmied und Schlosser Grosses leisteten und solche, die auf die Kleinbahnen heute noch angewiesen sind, wie Isabelle und Ueli Schmitter vom Berghof Brändlen in Wolfenschiessen. Der Sicherheitsaspekt lässt sich spielerisch an einem Modell der Stanserhorn-Bahn mit Knopf zum Drücken und Kurbel zum Drehen ausprobieren. Und im «Sessellift-Kino» kann man gar in Luftseilbahn-Geschichten

eintauchen. Die Ausstellung ist sinnlich erfahrbar.

Was heisst «Luftseilbahn Glück» für Stefan Zollinger in diesem Zusammenhang? «Ich denke an das erste Mal, im Sessellift über Alpwiesen zu schweben. Man hat das Gefühl, man fliegt.»

Hinweis

Ausstellung «Luftseilbahn Glück» im Salzmagazin bis 28. Oktober. Vernissage heute 18.30 Uhr.

Velonummer anno 1942 als kuriosester Fund

Sachsels Auch ein See braucht einen Frühjahrsputz. Gestern legten sich 40 Schüler der 1. Integrierten Oberstufe Sachsels gemeinsam mit Senioren und Schülern der Stiftung Rütimattli ins Zeug. Insgesamt fischten sie 17 Tonnen Material aus dem See.

Marion Wannemacher
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

Mit «Hau-Ruck» und «Hau-Hopp» legen sich alle ins Seil. Am anderen Ende hängt ein veritabler Schwemmholzstamm. Mit vereinten Kräften gelingt die Aktion: Der Stamm wird ans Ufer gezogen und landet mit einem dumpfen Laut auf dem Gras. Es ist Seeputzete in Sachsels. Auf Initiative der Schule drücken die 40 Buben und Mädchen der ersten Integrierten Oberstufe einen Tag lang mal nicht die Schulbank, sondern tragen Schwemmholz und Abfall aus dem Seeuferbereich zusammen. Ebenfalls mit dabei: 20 Senioren aus Sachsels, unter ihnen Gemeindepräsident Peter Rohrer, sowie zwölf Schüler der Stiftung Rütimattli und der Gemeindedienst Sachsels.

«Ich finde es wichtig, dass die Schule, die ein Teil vom Dorf ist, aktiv mithilft, das Seeufer von Schwemmholz und anderem zu räumen», betont David Schmid, Leiter der Schule Sachsels. Patrick Berwert, Projektverantwort-



Mit vereinten Kräften wird der Stamm an Land gezogen. Bild: Marion Wannemacher (Sachsels, 22. März 2018)

licher von der Schule, begrüsst, dass sich die Jugendlichen, bei denen gerade die Berufswahl ansteht, mit praktischen Arbeiten befassen. «Sie sind viel am See,

nutzen die Grillplätze. So werden sie sensibilisiert, darauf zu achten, dass diese schön aufgeräumt sind. Das ist eine Win-win-Situation», sagt Berwert.

Schüler Benj Ettlins bestätigt: «Im Sommer bin ich fast täglich am See. Zu meinen Lieblingsplätzen gehören die Badi, der Steinbach und der Bereich am Zoll-

haus.» Es sei ihm wichtig, dass es am See ordentlich ist, betont der 12-Jährige. Und wenn gepicknickt wird? «Dann kommt der Abfall in den Rucksack und wird am nächsten Abfallimer entsorgt», sagt er mit einer Selbstverständlichkeit. Die Seeputzete findet er eine gute Aktion: «Ich finde es schön, mit den Kollegen da zu arbeiten. Es macht Spass, dass man Kraft anwenden kann und bei schönem Wetter was zu machen, was gut für die Gemeinde ist», so Benj Ettlins.

Bewältigte Arbeit gibt Selbstvertrauen

Erstmals sind auch Schüler der Stiftung Rütimattli dabei. Luca Ettlins zeigt Patrick Berwert voller Stolz einen Baum, den er allein aus dem Wasser gezogen hat. Zuvor hat er ein Plastikkissen mit Ösen und Tauen gefunden, das möglicherweise von einem Boot stammt. Die Gruppe beschliesst, es nicht zu entsorgen.

Die Oberstufenschülerinnen Aimée Gamma und Jana Burch reiben sich die Hände. Das Wasser ist eiskalt, das glitschige Holz

auch, trotzdem loben beide die Seeputzete. Beim Znüni mit Punsch und Schoggibrötli können sie sich wieder aufwärmen.

Velonummer hat Ehrenplatz erhalten

Als ehemaliger Jungwachtleiter versteht es Senior Hans von Atzigen, die Schüler mit anzuleiten. «Sie müssen sich einbringen können, es muss etwas laufen.» Von Atzigen ist bereits seit 14 Jahren bei der Seeputzete dabei, die seit zwei Jahren von der Schule Sachsels koordiniert wird. «Wir haben bei den Aktionen Velos, Flaschen und Plastiktaschen aus dem See gezogen.» Sein kuriosester Fund: «Eine alte Velonummer aus Metall mit meinem Jahrgang 1942», schmunzelt er. Diese hat daheim einen Ehrenplatz.

Übrigens: Im Vorjahr wurden 13 Tonnen Material zusammengetragen. Das Schwemmholz wird in Alpnach entsorgt. Bilanz des gestrigen Tages: 17 Tonnen Material, ein Hut, ein Kickboard, zwei Liegestühle. Ausserdem wurde zur Freude aller ein Dach gesichtet, der am Gleis spazierte.